Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 14 (1924)

**Heft:** 19

Rubrik: Berner Wochenchronik

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Serrer Fortherakenik



pr. 19 — 1924

Zweites Blatt der "Berner Woche in Wort und Bild"

den 10. Mai

## "Grünenboden"=Blühet (am Gurten).

Grünenboben! Ja, das grünet, Blüht und duftet rings umher! Rosiglicht, gleich Frühlingswolken Prangt der Blütenbäume Heer, Und Frau Sonne wirket hold Drüber hin ihr Strahlengold.

Grünenboben! Karadieschen, Hingelehnt an Bergeshang, Süß umtoft von Walbesfrieden, Fern des Alltags Lärm und Drang! Zart wie rosaweißer Flaum Beut sich mir dein Blütentraum.

Grünenboden! Deine Reize Schaffen mir ein heimlich Glück: Tritt mein Fuß in deinen Zauber, Ruft's die Jugend mir zurück, Wo die Welt — ach, lang ist's her — Schien dem Kind ein Blütenmeer!

Grünenboben! Traumeswinkel! Oft zog's mich in beinen Bann, Benn gleich Silberfiligranen Dich ber Blüten Flor umspann! Einen Erbenfleck wie du Bünscht' ich mir zur letzten Ruh...

Rob. Scheurer.



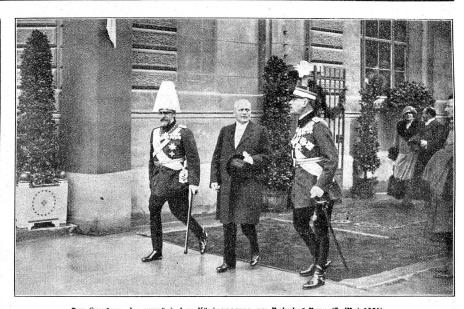
Der Bundesrat hat Herrn Dr. Charsles L. E. Lardn, zurzeit außerordentslicher Gesandter in Japan, zum Geslandten für Schweden, Norwegen und Dänemark ernannt.

Der Bundesrat hat den bisherigen Settionschef, Paul Dubois, zum Abteilungschef bei der Oberpostdirektion gewählt.

Jum Rommandanten des Feldartillerieregimentes 8 wurde ad interim Oberhleutnant der Artillerie Ferdinand Schwyzer in Luzern, und zum Rommandanten der Parkabteilung 7 Major Spfrig in Oberwinterthur ernannt.

An den internationalen Mittelstandstongreß, der vom 2. bis 5. September in Bern stattfindet, wurde vom Bundesrat der Chef des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartements, Herr Bundesrat Schultheß, delegiert.

Der Bundesrat hat den Entwurf der neuen Truppenordnung genehmigt. Die Vorlage bringt die Eingliederung der während des Krieges und seither neu



Der Empfang des rumänischen Königspaares am Bahnhof Bern (7. Mai 1924). In der Mitte Bundespräsident Chuard, links der König, im hintergrund die Königin und Bundesrat Musy).

(Phot. Bonafini, Bern).

geschaffenen oder veränderten Formationen in die organisatorische Grundlage, die Zuteilung der Landwehr zu den Divisionen, die Vildung einer Gebirgsbrigade bei der 4. Division, verschiedene kleinere Berschiedungen zwischen den jetzt ungleich starken Divisionen, die Bermehrung der Radfahrer, die Neuordnung des Nachrichtenwesens. Wichtig ist die Neuordnung der Batailsone auf der Grundslage von 3 Komp. + Mitr.=Komp., die Berücksichtigung des einzuführenden neuen leichten Maschimengewehrs und der etappenweise Ausbau der Flugwaffe. Zur Verwendbarkeit der Feldtruppen im Gebirge sind Uenderungen für den Train nötia

In seiner Sitzung vom 2. de. stellte sich der Bundesrat grundsätlich auf den Boden der monopolfreien Ordnung der Getreideversorgung. Nach der Borlage wird von einem Einfuhrmonopol Umsang genommen, die Borräte werden vom Bunde oder im Einverständnis mit ihm auch von Privaten eingelagert. Die Ueberschüsse des Inlandgetreides sollen direkt durch die getreideverarbeitenden Betriebe oder durch den Handel abgenommen werden. Für das abzunehmende gute und mahlfähige Inlandsgetreide ist ähnlich wie die jeht ein Ueberpreis vorsessehen, der jeweilig vom Bundesrat festgescht wird. —

Die nationalrätliche Kommission stimmte dem bundesrätlichen Antrag betreffend Ausrichtung einer Subvention von drei Millionen Franken an die

Schweizerische Sotel-Treuhandgesellschaft einstimmig zu. Das Traktandum bürfte in der Junisession vor die eidgenössischen Räte kommen.

Die ständerätliche Kommission für das Bundesgeset betreffend den verbrecherischen Gebrauch von Sprengstoffen und giftigen Gasen hat das Geset durcheberaten und mit einigen Abänderungen dem Bundesrat zugestimmt. Die Kommission will den Art. 6 des alten Gesets beibehalten, wonach für im Ausland begangene Berbrechen nur dersenige gestraft wird, dessen Delikt sich gegen die Eidgenossensschaft, die Kantone oder deren Angehörige richtet. Ferner sollen diesnigen, die zur Serstellung von Sprengstoffen usw. Anleitung geben, in der Bestrafung densenigen gleichgestellt werden, die solche Gegenstände aufbewahren, verbergen oder weiterschaffen.

Auf Ende 1923 zählte das Grenzwachtkorps 13 Grenzwachtchefs und Offiziere, 138 Unteroffiziere und 1436 Grenzwächter. Während des Jahres gelangten 19,078 Inspettionen und Dienstfontrollen zur Ausführung.

Dem eidgenössischen Finanzdepartement sind im letzten Iahre Schenkungen im Betrage von Fr. 124,247 zugegangen, in der Sauptsach zugunsten der eidgenössischen Winkelriedstiftung.

Der Bundesrat nahm einen Bericht über die von der italienischen Regierung übermittelten Akten betreffend die Zwisschenfälle von BontesTresa und Varese entgegen. Die italienische Darstellung der

Vorfälle weicht von dem, durch die militärische Untersuchung bis jett bekannt= gewordenem Sachverhalt ab. Die Aussagen aller italienischen Zeugen stehen im Widerspruch mit den Aussagen des Gemeindepräsidenten von Ponte-Tresa, Dognetti. Das politische Departement hat deshalb eine neuerliche Einvernahme Herrn Dognettis veranlaßt. Unsonit fann man heute bereits feststellen, daß der Vorfall nach den Erklärungen beis der Teile als internationaler Zwischen fall erledigt ist und nur noch interne Magnahmen erfordert.

Der Bericht der schweizerischen Bun-desbahnen für das Jahr 1923 weist in erster Linie auf den günstigen Betriebs= überschuß hin, der den Bundesbahnen erlaubt, ihre Obligationenschuld mit Leichtigkeit zu verzimsen. Ein Netto-Leberschuß von rund 3,5 Millionen Franken wird zur Tilgung der Kriegs-defizite verwendet, wodurch diese sich auf 207 Millionen reduzieren. Die Betriebs-einushmen zur Kersonen- und Moraneinnahmen aus Personen- und Waren-verkehr sind gestiegen. Der Material-verbrauch lätzt eine Verringerung von 82 auf 42 Millionen erkennen. Allein für Brennmaterial der Lokomotiven mußte um 60 Prozent weniger verausgabt werum 60 Prozent wentger verausgadt werden wie im Borjahre. Die Elektrifikation hat gewichtige Fortschritte gemacht. Im Laufe des Jahres sind 21 neue elektrische Lokomotiven eingestellt worden umd beträgt deren Totalziffer derzeit 123 Stück. 40 Lokomotiven sind noch im Bau. Die Gesamtausgaben für die Einstidtung der elektrischen Zugsheförderung führung der elektrischen Zugsbeförderung betragen auf Ende 1923 365,540,000 Franken.

Im Jahre 1923 wurden 53 Dampf-lokomotiven, 13 Versonenwagen, ein Ge-yäckwagen, 212 Güterwagen und 20 Dienstwagen ausgeschieden.

Der Arbeitgeberverband der schweize= rischen Maschinen= und Metallindu= striellen hat beschlossen, eine allgemeine Arbeitersperre zu verhängen. Diese Sperre ist eine erste Gegenmaßnahme der Maschinenindustriellen in dem Rampfe, den der schweizerische Metall-und Uhrenarbeiterverband gegen die

52=Stundenwoche führt. —
Das eidgenössische Amt für Sozialversicherung hat die Frage, ob die so genannten "Aräuterärzte" den patentierten Aerzten in der Heilbehandlung von Rrankenkassenmitgliebern gleichgestellt werden dürfen, verneint. Die Kräuterärzte dürfen also von den Rrantenkassen für ihre Leistungen nicht bezahlt werden.



+ Walter Grütter,

gewesener Direktor des staatlichen Lehrerinnenseminars in Thun.

Am 14. April verstarb in Thun im Alter von 531/4 Jahren allzu früh an den Folgen einer schweren Grippe Serr Semmardirektor Walter Grütter. Mit ihm ist ein sehr geistreicher Mensch und feiner Charafter von uns geschieden, der

eine segensreiche Tätigkeit hinter sich hat, als ehemaliger Pfarrer und Seminarbirektor in Sindelbank, als Rektor des Gymmasiums in Burgdorf. Er wirkte auch dis zu seinem Tode als Religionsslehrer am Oberseminar in Bern, war Mitglied verschiedemer Patentprüfungsstellt fommissionen und Mitarbeiter verschies dener pädagogischer Zeitschriften, als



† Walter Grütter.

welcher er einen ausgezeichneten Ruf als fortschrittlicher Schulmann und Philo-soph genoß. In Hindelbank besorgte er jahrelang das Amt des Bezirksarmen-inspektors. Und wie er sich nun am Ziele seines Strebens, als Leiter des staatlichen Lehrerinnenseminars in der Stadt Thun sah, die er schon lieb gewonnen hatte, wurde er unerwartet vom Tode aus seinem reichen Wirken abberufen. aus seinem reichen Wirten abberufen. Sehr viel hat unsere Stadt seinem gusten Wolsen, seinem gemeinnühigen Sinn zu verdanken. Der Verstorbene stellte sich unaufdringlich überall zur Verstügung, wo man seine Silfe begehrte. Neben seiner großen und erfolgreichen Berufsarbeit als Leiter des Seminars, die genach im Latten Johr mit der Insertation bie gerade im letzten Iahr mit der In-stallierung des neuen Seminargebäudes keine geringe Bürde war, stand er an der Spike des öffentlichen Lebens als Präsident der freisinnig-demokratischen Partei, als Präsident der Kunstgesellschaft, und einige Iahre war er auch Mitglied des Stadtrates von Thun. Bei Stellvertretungen der hiesigen Pfarrer erwarb er sich in unserer Rirch= gemeinde den Ruf eines ausgezeichneten und berufenen Kanzelredners und sein glänzendes Wort verschaffte sich je und je Achtung und Geltung im Kreis der Volksversammlung.

Walter Grütter wurde am 21. De= zember 1870 in Sindelbank als Sohn des dortigen Pfarrers Rarl Grütter ge= boren, der zugleich das in den Pfarr= gebäuden untergebrachte staatliche Leh-rerinnenseminar für den deutschen Kantonsteil leitete. Sier wuchs er auf und besuchte dann das Gymnasium in Burg-dorf. Seine Theologiestudien absolvierte dorf. Seine Theologiestudien absolvierte er an den Universitäten von Bern, Genf, Iichen Frühjahrssession eingeladen auf Montag den 12. Mai 1924, nachmittags Zena und Berlin. In Bern gehörte er als Student aktiv der Turners verbindung "Rhenania" an. Von 1894 bis 1898 wirkte er zuerst als Pfarrvikar des Steuergesehes vom 7. Iuli 1918

in Sindelbank. Sierauf wurde er als Seelsorger nach Thunstetten gewählt. Als 1903 der Nachfolger seines 1899 verstorbenen Baters demissionierte, wurde Walter Grütter als Pfarrer und Seminardirektor nach Sindelbank be-rufen, und mit aller Kraft und Hingebung hat er sich diesem Ante ge-widmet. Als der Große Rat 1918 be-schloß, das kantonale Seminar unter Verlegung nach Thun auszubauen, verzichtete Grütter auf das ihm angetragene Amt des Rektors des Burgdorfer Gym= nasiums, das er nach dem Tode seines Bruders seit 1916 interimistisch innegehabt hatte, um sich weiter dem beruflichen Erbe seines Baters zu widmen. 1918 siedelte Grütter mit dem Seminar nach Thun über, das zuerst in der ehe-maligen "Bension Iungfrau" unter-gebracht wurde. Am 28. Oktober 1923 erlebte er dann die Freude, das neue, prächtig gelegene und eingerichtete Se= minargebäude zu beziehen. Ein schwerer Schlag bereitete ihm aber bald darauf die Kreditverweigerung im Großen Rat für die Einrichtung einer zweiten Klasse und leider hat er es nicht mehr erleben können, daß dieses der stattlichen Anstalt zugefügte Unrecht gutgemacht worsen ist. Herr Regierungsrat Merz sagte von ihm an der Leichenfeier: "Im In-nern frei und harmonisch, war Grütter ein unvergleichlicher Erzieher, ein idealer Vorsteher einer Lehrerbildungsanstalt. Er genoß das bedingungslose Vertrauen der Behörden, die Verehrung seiner Mitarbeiter und die Liebe seiner Schülersinnen. Sein Name wird ehrenvoll einz geschrieben sein in der bernischen Schulzgeschichte und sein Andenken soll dankbar bewahrt bleiben!"

B.

In Grindelwald übten im Jahre 1923 74 Führer und 19 Träger ihren Be-ruf aus. Auch im nächsten Sommer gedenkt eine stattliche Jahl ihr Werk in den Bergen zu verrichten. An der letzten Versammlung wurde beschlossen, den Bau der Mittellegi-Hütte, der letzten Serhst wegen ungünstiger Witterungsverkölterisse zusterkrachen nurven zur verhältnisse unterbrochen werden mußte, so bald als möglich wieder aufzunehmen.

Ein herabstürzender Felsblod zerstörte die untere Station des Wetterhornaufzuges. — In Biel wurde bei Grabungen für zwei neue Technikumsbauten ein Fried-

öffnet wurde. Auf dem Bieler Friedhof wurde das Denkmal für Wilhelm Sturm eingeweiht. Die auf einem Granitsodel ruhende Bronzebuste Sturms ist ein Werk des Bieler Bildhauers Hermann Hubacher.

hof blokgelegt, der im Jahre 1541 er=

Aarwangen manipulierte Ausgraben eines Baumstrunkes der Pak-fer Anliker so unglücklich, daß er sich schwere Verletzungen der inneren Organe zuzog, an deren Folgen er am nächsten Tage starb. Anliker hinterläßt

Frau und Kinder. — Der Große Rat ist zu der ordent=

und das Geset über die Fischerei; zur zweiten Beratung: das Geset über die Vereinfachung der Bezirksverwaltung. Ferner soll das Defret über die Einigungsämter behandelt werden. verschiedenen Vorträgen der Direktionen stehen auf der Traktandenliste Motionen, Interpellationen und die Wahlen des Großratspräsidenten und Vizepräsidenten sowie die Wahlen des Regierungspräsi= denten und des Bizepräsidenten.

Die Baudirektion des Kantons Bern legt gegenwärtig in Biel und Ribau Pläne für die neue Wehranlage im Nidau-Büren-Kanal zur öffentlichen Einsicht auf. Die neue Wehranlage soll unterhalb der Mündung der alten Zihl erstellt werden, damit der gesamte Geeabfluß regliert werden kann.

Am Donnerstag vormittag fuhr beim alten Güterschuppen in Scherzligen am Thunersee ein Motorlastschiff auf einen abgesägten Schiffspfahl. Es wurde beschädigt und ging unter.

In Thun stürzte eine Rrankenschwester bei der Simmebrude in die Aare und verschwand, ohne daß ihr Silfe gebracht werden konnte. Nach einer Stunde hörte man im mittleren Bälliz Silferufe und entdedte am Ufer der Aare die Aermste, die durch die innern Schleusen hindurch getrieben worden war.

Die Gemeinde Saanen führt dem-nächst die Teerung der Staatsstraße der Dörfer Saanen und Gstaad durch.

Der fünfte Sommerkurs der hauswirt= schaftlichen Schule Brienz hat Donners= tag den 24. April mit 21 Schülerinnen begonnen. Die renovierten Räume des Schulgebäudes sind damit wieder besett. Am Freitag führte die Aare 230 Se-

fundenkubikmeter Wasser, ein Quantum, das in den letzten 15 Jahren in dieser Jahreszeit nie erreicht worden war. —

Die in Wimmis durchgeführte Eiersfammlung zugunsten des Aspls für Unsheilbare in Spiez mit Filiale im Brodsbüss hat 526 Stück nehst Fr. 107.30 ergeben.

Am Freitag nachmittag kippte auf dem stürmisch bewegten Bielersee eine Gon= del mit zwei Knaben um. Der eine von ihnen ertrank, der andere konnte gerettet werden. Der Ertrunkene weilte in Biel zu Besuch. Seine Eltern wohnen in Frankreich.

In Toffen wurde eine Frau namens Rosina Rrebs von einem Auto überfahren und so schwer verlegt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Die Sache soll noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Der Autolenker ist aus



† Dr. Seinrich Rehrli. gew. Lehrer am städtischen Enmnasium in Bern.

"Oggi a me, domani a te!" Seute mt, morgen dir!" Mit diesem Gefühl er seine Sekundaner und Primaner in das Herrscherpaar am Donnerstag beischaben viele Alte und Junge von der die erhabene Literatur des Trecento wohnen wollte, fanden wegen des schlechscher ihres Freundes, Kollegen und einführte, waren ihm ein Genuß, seinen ten Wetters nicht statt. Von Bern aus

Lehrers Heinrich Rehrli Abschied nommen, als am Nachmittag des Rehrli Abschied April der unter reichen Blumengebinden verborgene Sarg der flammenden Glut auf immer übergeben wurde.

Als Aeltester von vier Söhnen wurde Heinrich Kehrli am 20. April 1867 in Brienz geboren. Die erste Schulbildung wurde ihm in Bellinzona zuteil, wo sein Water Stelle als Architekt bei der Gotthardbahn gefunden hatte. Seit 1877 bes juchte er das städtische Gymnasium in Bern und bestand die humanistische Maturität im Jahre 1885. Einem inneren Drange folgend entschied er sich für das Studium der romanischen Sprachen und Literaturen, wozu ihn besonders Prosession 5. Morf ermunterte. Mit Louis Gauchat zog er dann 1887 nach Rom zu Prosessor Monaci, in dessen Auftrag die beiden Freunde im Vatifan die Troubadourhandschrift Cod. vat. 3207 abschrieben und in den studi di filologia romanza, Heft 14, herausgaben. Nach seiner Rücksehr aus Italien verbrachte Rehrli zwei weitere Semester in Bern und eines in Jürich und promovierte hier im Sommer 1890 auf Grund seiner Disiertation "Zu den opere minori des Lu= dovico Ariosto". 1890 auf 1891 finden wir ihn zu furgem Aufenthalt in Paris, wo er als Schüler von Gaston Baris und Paul Mener seine Studien erweiterte.

Bald darauf, es war im Jahre 1893, wurde er zum Lehrer für Französisch am städtischen Brognmnasium in Bern gewählt. Die emsigen Studien, denen Rehrli an den Universitäten Bern, Rom, Zürich und Paris obgelegen hatte, brachten dem hoffnungsvollen Manne jene umfassende Bildung und wissenschaftliche Schulung, die man stets an ihm bewunderte und die ihn in aus= gezeichneter Weise als Lehrer der romanischen Sprachen am Gymmasium qualifizieren mußten. Schon ein Jahr nach seiner Anstellung wurde ihm der fakultative Unterricht im Italienischen au der Literarschule übertragen. Das war sein Fach; da war er nun zu Hause wie kein anderer. Die Stunden, in denen



Dr. Seinrich Rehrli.

Schülern eine unvergegliche Freude. Nachdem Nachdem ihm während einiger Jahre Italienischstunden auch an der Reals und Handelsschule überbunden worden waren, mußte er wegen Uebernahme des oblisgatorischen Italienischturses an der Listerarabteilung bald auf den Unterricht an der Realschule und von 1920 an auch auf die Französischstunden am Prognm= nasium verzichten; sein Arbeitsfeld blieb von da an beschränkt auf die Literar= und Sandelsschule.

Und so sehon wir ihn nun in seinem Element, das Schöne lehrend und auch viel Schönes erntend; kein Sklave seines Buches, kein Systematiker der Wort- und Sprachlehre. Was tat's, wenn auch in den Elementen nicht beständig geübt und gedrillt wurde. Wenn der gründlich Wissende und feinfühlige Sprackkenner seine Jünger für die Schönheiten der flangvollen "lingua del si" nur zu be-geistern und in diesem Sinne zu fördern wußte. Dabei war er von einfachem Wesen und von feinem Benehmen gegen-über jedermann, ein Mann, der nebst hervortretender Intelligenz und außer-gewöhnlicher Belesenheit, männliche Würde und Bescheidenheit in sich vereinigte. Stand eine literarische Frage oder eine syntaktische Schwierigkeit in Diskussion, so war letten Endes Heinrich Rehrli imstande, aus seinem reichen Wissen Antwort und richtige Erklärung zu geben. Daß er sich in solchen Fällen von jeder Ueberhebung fernhielt, war selbstverständlich; er wollte nicht belehren, nicht etwas besonderes sein. Aus ihm sprach der schlichte und edle Mensch, der sofort alle für sich einzunehmen verstand und den auch alle vom ersten Augenblide an als Rollegen und Freund schäß-

ten und gerne hatten. Ei fu! Und nun ist er dahingegangen. Aber das Bild seines aufrechten und braven Wesens wird uns stets vor Augen sein und in liebevoller Erinnerung bleihen

Mittwoch und Donnerstag den 7. und 8. Mai erhielt die Bundesstadt den Besuch des Königs und der Königin von Rumänien. Auf dem Bahnhof, dessen Berron mit Tückern und Teppichen geschmückt war, wurde das Herrscherpaar von unsern Behörden begrüßt. Auf dem Bahnhofplat hatte die Chrenwache, die Bahnhofplat hatte die Eiprenwage, die aus dem bernischen Batailson 33 vom Infanterie-Regiment 14 gestellt wurde, Ausstellung genommen. Das Herrscherpaar schrift die Front der Ehrenkompagnie ab. Noch vormittags hielt es Einzug im Bundeshaus, dessen eines Jimmer mit Blumen in den rumänischen Orderforden prochtpoll ausgestattet Landesfarben prachtvoll ausgestattet war. Auch das Treppenhaus war schön deforiert. Nachmittags war, leider bei Regen, eine Spazierfahrt durch die Stadt, worunter Besichtigung des Värengrabens und Besuch der Militäranstalten. Beim Diner, das der Bundesrat den Gästen im Beslevue offerierte, nahmen 120 Gesadene teil. Reden hielten der Bundespräsident Chuard sowie der König Ferdinand. Die mili= tärischen Uebungen bei Langau, denen das Herrscherpaar am Donnerstag beis

reiste das Königspaar nach Genf, wo es mit dem Königspaar von Schweden zusammentrifft.

Die bernische Hochschule beging die Rantfeier durch einen Festatt, an dem Professor Herbert über Kant als Grenzaufrichter und Professor Lüdemann über Kants praktische Philosophie sprachen. Die Feier war sehr gut besucht.

Am Donnerstag starb in Bern Herr Emil Anoechel-Wizig, Direktor der Maschinenfabrik Marti A.-G.

Im Einverständnis mit einem Aerateausschuß beschloß der Große Vorstand der Enmnastischen Gesellschaft Bern, daß allwöchentlich regelmäßig eine sportärzt= liche Sprechstunde stattfinden soll. Die Untersuchung ist für sämtliche Neuein-tretende und für die Wettkämpfer obligatorisch, für die übrigen fakultativ.

Die Großviehmärkte scheinen zu versichwinden. Letzten Dienstag war in Bern Großviehmarkt angesetzt. Aber siehe da, am Klösterliftut erschien tein Stud Bieh. Auch an den letten Märkten wurde diese Beobachtung gemacht, oder dann waren es nur wenige Tiere, die zu Markte geführt wurden. Immer mehr scheinen die Käufe und Verkäufe im Stall abgewidelt zu werden. Schade, benn in mander Sinsicht war das Leben und Treiben auf dem Biehmarkt am Klösterli-stutz interessant und lustig. —

Beim Lorrainenübergang blieb Lastauto einer Brauerei infolge Bersa= gens des Motors auf dem Geleise stet-ten. Ein einfahrender Zug konnte nicht mehr rechtzeitig halten und fuhr auf das Auto zu, das schlimm zugerichtet wurde. Die Führer des Autos konnten noch rechtzeitig abspringen. -

Der Verein zur Förderung der Intersessen des weiblichen Bühnenpersonals, der seit 21 Jahren besteht und eine Garsberobe von über 1300 Kostümen ans schaffte, hat sich aufgelöst resp. in eine Unterstützungskasse umgewandelt. Fundus geht an das Stadttheater über. Nach wie vor sollen hilfsbedürftige Bühnenangestellte finanziell unterstütt wer-

Das städtische Arbeitsamt vermittelte im Monat April 1924 1262 Stellen. Die Besserung auf dem Arbeitsmarkt hält an; doch ist in den Hauptgewerben eine gewisse Sättigung des Bedarfes an Berufsarbeitern eingetreten. Für weib-liche Stellensuchende bieten sich im Hotelund Wirtschaftswesen und im Saushalt stets reichlich Arbeitsgelegenheiten.

Der Kreisgesangverband Bern-Land feiert am 13. Mai seinen 75jährigen Bestand. In den Doppelkonzerten, die bei diesem Anlaß im Rasino peranstaltet werden, wird, wie eine Bornotiz bemerkt, weniger von Freiheit und Männerwürde als von Lenz und Liebe und seliger, goldener Zeit gesungen werden.

Das Hotel zum "Wilden Mann", einer der ältesten Gasthöfe der Stadt Bern, wird in den nächsten Wochen abgerissen. Die Stallungen werden ebenfalls verschwinden. An seine Stelle kommt wiederum ein Hotel, das jedoch im Parterre Bertaufsläden bergen wird.

Die von Werdt-Passage wird nun ebenfalls überbaut, d. h. der hübsche

längs der Passage zwischen den Häussern durchzog, muß einem zweistödigen Geschäftshaus weichen, das neben gros Verkaufsmagazinen Bureaux Ben sigen wird.

## Kleine Chronik

#### Schweizerland.

Unter dem Vorsitz von Professor Dr. Robert Faesi fand am 3. und 4. Mai in Burgdorf die Generalversammlung des schweizerischen Schriftstellervereins statt. Der Vorstand wurde mit den HH. statt. Der Vorstand wurde mit den HD. Felix Möschlin (Präsident), Professor Faesi, Dr. A. Fankhauser, Professor A. Guillaud, Dr. E. S. Anuchel, Beider Lansel, Professor E. Bometta, Heider Lansel und Frau Dr. M. Waser neu bestellt. Am Sonntag nachmittag hielt Simon Gseller in der Kirche Lükelflüh eine berndeutsche Ansprache über Ieremias Kotthelf die non Liedern des Gemias Gotthelf, die von Liedern des Gemischten Chores umrahmt war. Die stark besuchte und erfreulich verlaufene gung schloß mit einer Fahrt durch das blühende Emmental.

Der schweizerische Jägerverband hielt letzen Sonntag in Zug seine ordentliche Delegiertenversammlung ab, an der 16 Kantone mit 83 Sektionen vertreten waren. Bei der Besprechung des Stan-des der Revision des Bundesgesetzes über Jagd- und Vogelschutz fand die Vorlage des Nationalrates mit wenigen Ausnahmen Zustimmung. Gegen weitere Einschränkungen des Tagdbetriebes und namentlich des Jagdschutzes, besonders ge= gen eine Verminderung der Strof= minima, wurde indessen energisch protestiert und soll eventuell die Berwerfung des Gesetzes angestrebt werden. Jahre 1925 soll in Zürich die Ju-biläumsfeier des Jägerverbandes be-gangen und damit ein schweizerisches Jagdschießen verbunden werden.

Abgeordnetenversammlung Die Schweizerischen Schwingerverbandes beichloß, das nächste esdenössische Schwingsund Aelplerfest im Jahre 1926 in Lusern abzuhalten. An Stelle des zurücks tretenden Schwingerobmannes Gustav Säusermann in Zürich wurde Otto Roth in Luzern gewählt und als neuer Präsischent Alfred Reber in Oberbottigen.

#### Aus den Rantonen.

Vor 400 Jahren wurde in Luzern die erste Buchdruckerei errichtet und zwar von dem durch seine Schriften gegen die Reformation bekannter Barfüßer= mönch Thomas Murner. 1525 erschien in seiner Druderei im Franziskanerkloster das erste in Luzern gedruckte Buch. Es enthält 12 Blatt in Quart.

Der Bauernverband besitzt bekanntlich in Brugg eine Preisberichtstelle. Diese führt eine Menge sehr wichtiger statistischer Erhebungen durch. Siezu besitzt sie 9000 Berichterstatter. Und diese 9000 Mann, fast alles einfache Bauern, ars beiten pünktlich und zuverlässig.

Bei der Einmündung der Linth in den Wallensee wollten die beiden ältesten Knaben des Bahnarbeiters Vettiger

Garten mit den alten Bäumen, der sich in einem leichten Boot eine Ruderfahrt machen. Das Boot kippte um und die beiden Knaben, Schüler der 5. und 6. Rlasse, ertranken.

> Letter Tage wurde in Aarau dem berühmten Zauberkünstler Bederelli ein Inlinder gestohlen, und zwar deshalb, weil der "Künstler" aus diesem Hute Fünstliber die Menge hervorzuzaubern pflegte.

> Organisiert von der ältesten schweizerischen Militärgesellschaft, die anno 1384 gegründet worden ist, seierte das Dorf Grandcourt am Samstag und Sonntag das seit 543 Jahren übliche historische Zunftsekt.

> In Montagnola bei Lugano starb im Alter von 61 Jahren Charles E. L. Brown, einer der Sauptbegründer der A.=G. Brown, Boveri & Co.

> Montag nachmittag löste sich während der Arbeiten beim Abbruch der alten Sängebrücke in Freiburg eines der Metallkabel von seinem Gestell und schlug auf das Trottoir der neuen Zähringers brude auf. Drei Personen wurden er= heblich verlett.

> Lette Woche ist im Wäggital die erste Stanung vorgenommen worden. Das rasche Anschwessen des Wassers, das in die Keller der auf dem Talboden ge-legenen Häuser drang, die dem Unter-gang geweiht sind, hätte eine schaurige Filmaufnahme gegeben.

> Auf dem Vilatus stürzte am Donners= tag der 23 Jahre alte Adolf Hasler, Angestellter der Fabrik Schindler & Cie., ab, indem er das begehbare "Chriesi= loch" umging, um auf die start vereiste Oberhauptgalerie zu gelangen. Er fiel durch das unterhalb liegende Couloir 500 Meter tief gegen die Alp Gschwand ab. Eine Silfskolonne konnte die Leiche bergen.

> Ein Konsortium, bestehend aus der A.=G. Eisen= und Stahlwerke vormals Georg Fischer in Schaffhausen, A.=G. Gebr. Sulzer, Winterthur, Professor Dr. Harau, erhielt im Jahre 1917 von den Kantonen Solothurn und Aargau die Konzession zur Ausbeutung von Erdöl. Die seitherigen Sondierun= gen haben nun bestätigt, daß eine mit Betrol getränkte Sandsteinschich Murgenthal bis Kölliken reicht. Sandsteinschicht von

> In Nidwalden wurde in der schwach besuchten Landsgemeinde zum Landammann der Landesstatthalter von Matt, und zum Landesstatthalter der abtretende Landammann Wyrsch ge-

> Die Landsgemeinde in Appenzell 3.= Rh. war gut besucht. Der Landammann und sein Stellvertreter wurden bestätigt. Ebenso die übrigen Mitglieder der Regierung, soweit keine Demissionen vor=

Das Amtsblatt des Kantons Zürich gibt Kenntnis von einer durch ein Bezirksgericht vollzogenen Scheidung, die zweifellos ein Kuriosum darstellt. Der geschiedene Ehemann, der der schuldige Teil zu sein scheint, ist ein 73jähriger Spanier, der 1884 in Glarus getraut worden ist. Seine Frau, die nun nach 40jähriger Chegemeinschaft von ihm weggeht, dürfte demnach auch nicht mehr jung sein. -

#### Musik und Gesang

#### Bum Gangertag des Rreisgefang= Berbandes der Stadt Bern.

Trot dem ins Freie lodenden Frühlingswetter und dem Besuch der Genfer Sängerinnen und Sänger, war der große Rasinosaal letten Sonntag nachmittag beinahe ganz besetzt von eifrigen Zushörern. 23 größere und kleinere Verseine traten auf den Plan, darunter 18 konkurrierende und ließen ihre wohleinstudierten Weisen erklingen. Alle Vorseinstellungen wie von den Vorseinstellungen weisen weisen erklingen. träge zeugten von eifrigem Studium, und jeder einzelne Sänger war beflissen, sein Bestes zum guten Gelingen beizustragen. Das Kampfgericht, bestehend aus den Herren M. Baumann, Biel; A. Buri, Interlaken; A. Detister, Thun, wird wohl recht bald ein gerechtes Ursteil über die Arbeit der verschiedenen Bereine aussprechen.

Auf einen Uebelstand möchte ich hier noch turz hinweisen. Das Programm bestand zum größten Teil aus Volks-liedern, zum Unterschied von Kunst-gesang. Nun soll aber der Vortrag gesang. Nun soll aber vet Societag eines Volksliedes schlicht, einfach und ungefünstelt sein und zwar ohne das durch langweilig oder unschön zu wers Die Gekahr ist aber groß, besons ders da sich der Kunstgesang immer mehr entwickelt, etwas fünstliches Emp-finden in den Bortrag des Volksliedes zu legen. Ich benke da vor allem an die, ich möchte fast sagen, verkünstelten piani und die stärkten fortissimi als krasser Gegensat. Das ist ein schwerer Mikariff den der Gegensat. Mißgriff, denn das Lied verliert seine Eigenart und seinen Charafter ganz oder teilweise, es wird verstümmelt und zum Zwischending von Volkslied und Runftgelang.

#### Die Münfterkonzerte der Société de chant sacré aus Genf.

Samstag und Sonntag den 3./4. Mai hat die Société de chant sacré aus Genf die Berner mit einem Besuche beehrt. Als Hauptnummer ihres Programms wählte die ausgezeichnete Chorvereinigung das große Oratorium «Les Béatitudes» von César Franct. Damit siel die Wahl nicht nur auf ein Werk, das durch seine romanische Abstammung den Belschschweizern besonders nahe fteben mußte, sondern auf einer Schöpfung, deren absoluter Runftwert auf einer Höhe steht, die es unbegreiflich macht, daß so selten ein deutschsprachiger Oratorienchor sich an die Aufgabe der Darstellung wagt. Mag die Schuld an mangelhaften Textübersetzungen liegen oder anderswo, auf jeden Fall find wir der Société de chant sacré dankbar, daß sie uns mit dem Hauptwert eines Komponisten vertraut gemacht hat, dessen eigentümliche Größe und Reinheit immer mehr ins Bewußtsein unserer Zeit dringt. César Franck ist durch und durch Komane. Er vereinigt einen unbestechlichen Er vereinigt einen unbestechlichen Formsinn, der die größten dramatischen Ent-ladungen bändigt, mit dem Vermögen, tiesstes Seelenerleben in reinen Klängen auszudrücken. Die Aussührung, die die höchsten Ansprücke an die geistige und physische Kraft aller Veteiligten stellt, hat die Erwartungen nicht getäuscht. Der Chor und sein Dirigent, sowie die zahlreichen, in Bern zum Teil noch nicht gehörten Soliften vereinigten ihre Krafte zu einer Gesamtleiftung, die Bewunderung erregte.

ift ein schones Zeichen ihrer Unhänglichkeit an | ihren Leiter. Wenn auch jede Festspielmusit an unmittelbarer Birkung einbüßen muß, sobald die direkten Boraussegungen ihrer Aussührung sehlen, so sind doch gerade Otto Barblans Schöpfungen von einer solch soliden technischen Struttur und bon einer folch ehrlichen Mufitalitat, daß sich Neuaussührungen jederzeit lohnen werden. Als die Krone des Morgenkonzertes aber be-zeichnen wir doch das Sopransolo und den monumentalen Doppelchor aus der Lukaspaffion.

Soffen wir, daß unfere Genfer Gafte ebenfolche Freude an ihrer Bernfahrt hatten wie wir, und versichern wir sie unseres lebhaften Dankes für die reichen Darbietungen. M. Z.

#### Die Opernfgene der Romantik.

herr Paul Better, Musitschriftsteller in Deutschland, bekannter Biograph Beethovens, sprach in der Ortsgruppe Bern der Neuen Schweizerischen Musikgesellschaft. Er entwickelte über das Thema "Opernizene der Komantik" folgende Gedanken: In der Oper ist der singende und zugleich dar-stellende Mensch der Träger des künstlerischen Einheitsgedankens. Die künstlerische Wirkung liegt also in der Mischung bon hören und Seben der Schnittpunkt dieser beiden Sphären ist das Lebenszentrum der Oper. Die atte (italienische) Oper stellte das bel canto in den Bordergrund. In der romantischen Oper soll nicht der Sänger, in der romantischen Oper soll nicht ver Sanger, sondern der singende Schauspieler zu höchster fünftlerischer Leistung gebracht werden. Bei Wagner, dem romantischen aller musikalischen Dramatiker, bedeutet das Mimische immer das Primäre, im direkten Gegensatz zum Zeitalter des bel canto. Der Sprechende zeigte, wie in den Fundamenten der romantischen Oper, der Handlungsidee, der Handlungsdarstellung und dem Bühnenrahmen, die Forderung einer geschlossenen fünftlerischen Ginheit durchgeführt ift. Das Fortspinnen der Handlungsidee geschieht im Wesentlichen durch die Modulation, durch Bewegung. Die Handlungsdarstellung zielt auf ideale Allusion; der mimische Trieb sormt die Stimme zu der von ihm beabsichtigten Wirtung. Das Szenisch-Erundlegende wird charakteristisch und schafft auch stimmliche Charakterthpen (Schröder-Devrient). Die täuschende Junsion verlangt geradezu die Realität des Wunders, das den Kern der romantischen Oper bildet, also in erfter Linie szenische Realität, die durch das musikalische Wittel, das der Harmonie, gestützt wird. Die Bühne darf nicht flächenhaft empsunden werden, fie ift eine Ginheit.

Der logisch seingebaute Vortrag wirkte anregend und fand ungeteilten Beifall.

## Verschiedenes

#### Bundesbahnen und Schweizer Mufter= messe 1924.

An der Schweizer Mustermesse 1924 in Basel werden die Bundesbahnen ein Diorama zur Ausstellung bringen, das den Zweck verfolgt, das Bublikum mit dem Aussehen und dem Funktionieren von Haltesignalen bekannt zu machen. Das von Künstlerhänden angesertigte Diorama zeigt den Blid von Sisiton über den Urnersee weg gegen Seelisberg. Es wird 7,3 Meter lang und 3,2 Meter tief sein. Im Bordergrund ist ein in seinen Abmessungen der Umbergrungen der Umpkrachten der U angepattes Geleise eingebaut, aebuna das in Tunnelöffnungen verschwindet, die am linken und rechten Ende des Dioramas angebracht find. Bor den Tunneln liegen Niveauübergänge Modellen von Haltesignaleinrichtungen für den Straßenverkehr nach zwei ver-Daß es sich die Société de chant sacré nicht schiedenen Syltemen. Auf dem Geleise hat nehmen lassen, den Bernern ihren verehrten wird ein elektrischer Zug verkehren und Dirigenten auch als Komponisten vorzustellen, die Signale in Tätigkeit sehen. Vor

dem Diorama sind die entsprechenden Signale in natürlicher Größe aufgestellt, deren Mechanismus ebenfalls von dem tleinen Zug im Diorama elektrisch ausgelöst wird. — Das Publikum wird das durch ein flares und eindrucksvolles Bild davon erhalten, wie die Bahnverwal-tung in Zukunft den Verkehr auf unde-wachten Niveauübergängen zu sichern ge-Denft.

#### Aus der Arbeit für die Gemeindehäuser.

Am 4. Mai fand im Gemeindehaus zum "Bären" in Aarburg die Jahres-versammlung der Schweiz. Stiftung für Gemeindestuben und Gemeindehäuser statt. Sie genehmigte unter dem Bor-ith von Prof. Bernoulli in Basel den Iahresbericht und die Jahresrechnung. An Unterstützungen wurden an bestehende Gemeindestuben und Gemeindehäuser 22,600 Franken ausgerichtet. Im Mai 1923 konnte nach zäher Arbeit das schmucke Gemeindehaus in Aarburg er-öffnet werden. Neben Aarburg dürsen zwei weitere größere Einrichtungen ge-nannt werden, die auf eine gesunde Entwidlung hoffen dürfen: das von einer Genoffenschaft betriebene Foner Daheim in Freiburg und das vom gemeinnützigen Frauenverein gekaufte Hotel "Walds stätterhof" in Luzern. Aber auch in der Westschweiz macht der Gemeindestubegedanke schöne Fortschritte. In Fleurier und Lutry wurden Foners geschafsen, in Morges und Moudon wurde wenigstens der Gedanke der alkoholsfreien Wirtschaft aufgegriffen. Der Bes richt erwähnt auch die umsichtige Werbearbeit der Geschäftsstelle in Zürich, die darauf gerichtet ist, das Gemeindehaus nit einem edeln Gehalt zu erfüllen. Das Mitteilungsblatt "Die Gemeindestube", das seit Neujahr vierzehntägig erscheint. hat gute Aufmahme gefunden. Zwei Kreisverbände dienen der Zusammens arbeit in der Ostschweiz und in Graus bünden.

#### Soher Besuch.

Republik die Woche war Irgendwo in Miete: Rönig gab's und Rönigin Doch nur gur Bifite. Flaggen gab's und schwarze Fract's, Weften weiß wie Blüten, Und man fah ben himmel nicht Vor Zylinderhüten.

Aber auch der Stahlhelm ließ Sich fein Recht nicht schröpfen: Soch zu Roß und stolz zu Fuß, Prangt er auf den Röpfen. Sorgt für Sicherheit exakt: "Bahnhof-Bärengraben" Schießt Salut und muß zum Schluß Mit den Autos traben.

Doch nicht alles tropbem ift Gitel, Luft und Freude: Mit manch Pfnusel wird bezahlt Schwer die Augenweide. Flaggen hängen in ber Luft Schlapp, tropfnaß, anamisch: Denn bas Wetter leiber mar Wirklich auch — rumänisch. Sotta.